

Texte zum Hörverstehen

*Učenici prvo tiho svaki za sebe čitaju zadatak u testu. Za to im je potrebno do 2 minute. Nakon što pročitaju cijeli zadatak, nastavnik počinje čitati tekst **prvi puta**. Za to vrijeme učenici smiju ili pisati bilješke na papiru za koncept ili rješavati zadatak. Nakon vrlo kratke stanke, nastavnik čita tekst **drugi puta**. Tijekom drugoga čitanja učenici isto tako smiju ili pisati bilješke, ili rješavati zadatak ili pratiti što su napisali. Već upisana rješenja ne smiju se ispravljati. Nakon slušanja, učenik ima još 3 minute za eventualno razmišljanje. Tekst se dakle učenicima čita **dva puta**.*

Ista se uputa odnosi na oba teksta.

Text 1: Die französischen Kinder reagieren wie die deutschen

Rana und Max sind beide 17 Jahre alt und verlieben sich ineinander. Eine normale Sache eigentlich – aber sie stammen aus verschiedenen Kulturen, die in zwei streng getrennten Stadtteilen leben.

In seiner Produktion «Culture Clash» greift das Diedorfer Theater die Themen Integration und Migration auf. «Culture Clash» entstand als interaktives, interkulturelles Jugendtheaterstück und wurde in Berlin gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Kiez in Neukölln entwickelt.

Nicht nur deutsche Jugendliche haben das Stück gesehen – die Schauspieler fahren auch über die Grenzen des Landes hinaus. Mit Erfolg: zur Zeit gastieren sie eine Woche in Paris – auf hochoffizielle Einladung des Goethe-Instituts.

«Wir haben das Stück nicht ins Französische übersetzt», sagt Raffaella Tempesta, die «Culture Clash» auf dem Kiez Berlin-Neukölln mit den dort lebenden Jugendlichen erarbeitet hat. «Das Goethe-Institut setzt sich ja für die Förderung der deutschen Sprache ein.» Allerdings habe sie den jugendlichen Zuschauern einige zentrale Worte auch auf Französisch serviert – um des besseren Verstehens willen.

Das Stück forderte den Schülern die Aufmerksamkeit ab – nicht nur wegen der Sprachgrenzen. «Wir spielten vor Jugendlichen, die alle Deutschunterricht hatten», so Tempesta weiter.

Die Protagonisten Rana und Max begegnen sich auf der rotblauen Mauer – im Stück durch einen weißen Vorgang symbolisiert. Nach ersten Berührungängsten lernen sie, dass sie als Menschen gar nicht so verschieden sind, wie es die anderen Clanmitglieder ihnen jeweils weismachen wollen.

Dabei gehen die Schauspieler an die Grenzen: am Anfang heizen sie die Zuschauer mit Parolen jeweils gegen die anderen Gruppen auf, die Jugendlichen werden im Stück mit einbezogen. Schnell entstehen die Hassparolen, Emotionen, die manche Zuschauer nur zu sehr an ihren Alltag erinnern. «Das machen wir nur am Anfang, wir haben anschließend 50 Minuten Zeit, das emotionale Potenzial, welches dabei hochkommt, wieder zu kanalisieren», erklärt Tempesta. «Die Franzosen haben ganz ähnlich reagiert wie die Jugendlichen in Deutschland: je schwieriger der Kiez ist, in dem wir spielen, desto intensiver sind die Reaktionen der Jugendlichen. Vor allem die Kinder aus den Vororten mit sozialen Problemen haben hier sehr temperamentvoll reagiert. Aber bisher ist es den Schauspielern immer gelungen, eine Eskalation der Gefühle zu vermeiden.»

Text 2: Vorsicht vor kostenloser Musik aus dem Netz

Musik im Internet zu tauschen kann teuer werden – wie teuer, zeigt ein Prozess in den USA. Dort wurde eine 32-Jährige zur Zahlung von 1,9 Millionen Dollar verurteilt. Das Gericht befand die Frau für schuldig, Musikdateien illegal herunterzuladen und weiterverbreitet zu haben. Die klagenden Plattenfirmen hatten der Frau vorgeworfen, auf einem öffentlich zugänglichen Ordner ihrer Festplatte 1700 urheberrechtlich geschützte Songs angeboten zu haben. Konkret verhandelt wurden 24 Titel. Da es sich um Tophits angesagter Künstler handelte, wurde jeder einzelne Verstoß mit einer Strafe von 80000 Dollar belegt. Die Frau will in Berufung gehen. Experten nehmen das Urteil zum Anlass, vor kostenlosen Tauschbörsen zu warnen, da sie ja immer illegal sind. Auch in Deutschland häuften sich in den vergangenen Monaten die Fälle, in denen Nutzer abgemahnt wurden. Seit Neuestem bieten deshalb viele Plattenfirmen an, die Verfahren gegen eine Zahlung von 400 bis 850 Euro einzustellen. Oft seien Mandanten gut beraten, dies zu akzeptieren. Downloads sind nachweisbar – und herausreden kann man sich schlecht.